

# Studie zur Internationalisierung österreichischer Familienunternehmen

**Der Großteil der Unternehmen weltweit besteht aus Familienunternehmen. Die zunehmende Globalisierung stellt daher auch viele Familienunternehmen vor die Herausforderung, ihre Tätigkeit zu internationalisieren, um zu wachsen oder sogar das langfristige Überleben zu sichern. Dennoch liegen kaum empirische Erkenntnisse zur Internationalisierung von Familienunternehmen vor.**

Dies nahmen Prof. (FH) Christine Mitter (Institut für Controlling & Consulting der JKU sowie Fachbereichsleiterin für Controlling & Finance an der FH Salzburg), Ass. Prof. Christine Duller (Institut für Angewandte Statistik), Univ.Prof. Birgit Feldbauer-Durstmüller (Vorstand des Instituts für Controlling & Consulting) sowie Prof. Sascha Kraus von der Hochschule Liechtenstein und Utrecht University School of Economics zum Anlass, die Internationalisierung von Familienunternehmen näher zu beleuchten. Basierend auf einer Befragung österreichischer Unternehmen mit mehr als 50 MitarbeiterInnen, die von mehreren Instituten der JKU durchgeführt wurden, untersuchte die Forschergruppe die Auswirkung des Familieneinflusses auf die Internationalisierungsaktivitäten.

## Erste deutschsprachige Studie

Mit dem Beitrag „Internationalization of family firms: the effect of ownership and governance“, der im „Review of Managerial Science“ publiziert wurde, liegt damit die erste Studie zur Internationalisierung von Familienunternehmen im deutschsprachigen Raum vor. Diese weisen einige Besonderheiten auf wie außergewöhnlichen Einsatz für und emotionale Bindung an das Unternehmen oder ein besonderes Vertrauensverhältnis zwischen Familienmitgliedern, MitarbeiterInnen und KundInnen, die eine Internationalisierung des Unternehmens erleichtern. Das kann jedoch auch zur Last werden, wenn z.B. nicht ausreichend qualifizierte Familienmitglieder Management-Positionen bekleiden, Konflikte in der Familie auftreten oder der Wunsch nach Machterhalt die personellen und finanziellen Ressourcen einschränkt.

## Mittlerer Einfluss fördert mehr

Dementsprechend fanden die ForscherInnen einen invers U-förmigen Zusammenhang zwischen Familieneinfluss und internationaler Tätigkeit. Familienunternehmen mit hohem Familieneinfluss, d.h. einem hohen Familienanteil am Eigenkapital, in Management-Positionen und Aufsichtsgremien, sind am wenigsten international tätig. Familienunternehmen mit mittlerem Familieneinfluss sind dagegen am stärksten international aktiv und

damit auch häufiger international tätig als Nicht-Familienunternehmen. Dies könnte am ausgeprägten Vertrauensverhältnis, dem außergewöhnlichen Engagement für das Unternehmen sowie den engen Beziehungen zu MitarbeiterInnen und den KundInnen liegen.

## Beirat unterstützt

Dies allerdings erst, sobald entsprechende Ressourcen für die Internationalisierung (und dazu zählen auch fremdes Eigenkapital, familienfremde ManagerInnen oder familienfremde Mitglieder in Aufsichts- und Beirat) aufgebaut worden sind. Für familienfremde ManagerInnen allein sowie die Generation, die aktuell das Familienunternehmen führt, konnte kein Einfluss auf die Internationalisierung festgestellt werden. Bei den Aufsichtsgremien ergab sich nur für den Beirat, nicht jedoch für den Aufsichtsrat ein Zusammenhang mit der internationalen Tätigkeit. Dies deutet darauf hin, dass die Etablierung eines Beirats Familienunternehmen dabei unterstützt, die für die internationale Tätigkeit erforderlichen Fähigkeiten und Kontakte sowie das entsprechende Know-how zu entwickeln.

